





1. Reichard / Elis. Cusp. / gebürtl. tag gratulation  
gratulation auf Königin Sophia Augustina  
in Dänemarc, 1740.
2. gebürtl. tag gratulation auf Hertzog  
Chr. Ernst zu Sachsen Saalfeld, 1744.
3. Drogbiſen auf Hertzog Franz Joſias  
zu Saxe Coburg 1744.
4. Lange / Joh. Fr. / gebürtl. tag gratulation  
auf graff ſprig. Ernst zu Dölbz  
1744.
5. Henrici / Paul Chr. / gebürtl. tag gratula-  
tion zum Christen in Dänemarc, 1745
6. — Drogbiſen 1745.
7. Dölbz / Joh. Martin graff zu — / gratulation  
an den von Schwaburg 1745
8. Drogbiſen, an Studierenden in Altona, 1745.
9. Kirchhoff / Joh. Heinr. / Drogbiſen, 1745.
10. Wiegand / Carl Chr. / gebürtl. tag gratula-  
tion zum graff Chr. Fried. zu Dölbz  
1746.
11. Schütze / Henr. Car. / Drogbiſen 1746.
12. Eberhard / Joh. Petri. / Drogbiſen 1746
13. Joh. Magistrats in Cothen gratulation zur  
Vermaählung graff H. E. zu Dölbz 1742.
14. Sander / Joh. Andr. / Drogbiſen Lateiniſch, 1742.
15. Werth / Lebr. Henr. / Drogbiſen 1742.

# Die letzten Reden

Des

(den 26. Januar. 1744. zu Magdeburg)

In JESU selig entschlafenen

# Herrn PAST. Lehrs/

So, wie man es aus  
dem Munde des selig Verstorbenen  
selbst gehöret,  
aufgesetzt  
von

## Johann Friederich Hahn,

Past. und Insp. zu Kloster Berga.

---

Cöthen, druckt Johann Christoph Schöndorf, Hof-Buchdr.

Se,

Wespe nach der Leichen-Predigt vom 1. bis  
zu Ende des 9. Vers gesungen worden.

Mel. Victoria, mein Lamm ist da.

**S**ch eile meiner Heimat zu, (1)  
Nach jenem Zions-Hügel.  
D störe niemand meine Ruh!  
Ich habe Glaubens-Flügel,  
Daß ich auf Jesu sanften Zug,  
Tedoeh auch mit geschwinden Flug,  
Mich fröhlich kan aufschwingen.

2. Ich sehe die erlöste Schaar (2)  
Doch gleichsam nur von weiten,  
Sie jubiliren Paar bey Paar;  
Sie schwimmen ja in Freuden;  
Auf fetten Auen weiden sie;  
In Ehrfurcht beugen sie die Knie,  
Das Lämmlein anzubeten.

(1) Dieses war seine Rede an mich und an die weissen, welche ihn besuchten, u. fragten, wie es um ihn stünde: wozu er auch einst dieses noch setzte: Das Lied: Ich eile meiner Heimat zu, Zum stillen Paradies der Freuden; hätte er für sich, auf sein Ende zum voraus gemachet. Und in Wahrheit die weissen Stücke trafen in seinem Tode vollkommen ein.

(2) Dieses sagte er zum öftern, wann mancherley fremde Heden geführt wurden, welche Ihm nicht für sein Herz und Zustand waren. Den 25. Januar, am Sonnabend zu Mittage wurde er sehr gefährlich krank. Als ich zu Ihm kam, redete er mich abermals an: Ich eile meiner Heimat zu; und so wenig er auch Vermögen hatte zu reden so sagte er mir doch die drey Verse, (den 7. 8. und 9.) aus dem Liede: Auf! auf, mein Herz mit Freuden, und bezeugte, das wäre sein Zustand. Er gerieth auch einige mal in eine Art, die einem Schlummer nicht unähnlich, dabey er manches in seiner Seelen erfuhr, davon er nur etwas sagte: z. E. Er sähe nun den Berg Zion, die Erlöseten; aber er wäre nur noch etwas davon; er würde bald dahin gelangen. Ich fragte Ihn, ob er aus Gottes Wort wolte von dem obern Chor sich etwas vorlesen lassen? Er bezeugte, Ja: Darauf las ich ihm Offenb. 5, 1—12. vor; darüber gerieth er in einem sehr tiefen Schlaf, daraus er nicht zu erwecken war: Denn Sr. Hoch-Würdn. unser theurer Herr Abt Steinhilber, welcher den sel. Herrn Vast. ganz besonders hochschätzte, ohrachtet sie selbst, gar nicht wohl auf waren, fanden sie doch gedrungen zu dem Patienten zu fahren, und ihn zu besuchen: So gern der Herr Abt ihn nun gesprochen, und so viele Mühe man sich gab ihn aufzuwecken: so war es doch nicht möglich, bis daß er nach einer Stunde wieder zu sich kam, und sich manches verlauten ließ, welches theils zur Freude, theils zum Weinen und Klagen Materie gab. Davon in der folgenden Strophe etwas siehet.

3. Noch mehr, ich sehe Gottes Sohn, (3)  
Huldseelig voll Erbarmen,  
Auf seinem glorieusen Thron,  
Mit ausgespannten Armen.  
Er wartet auf mich armes Schaaf,  
Macht mir den Tod zu einem Schlaf,  
Führt mich zu seinen Heerden.

(2) 4. Ich hange am gesalbten Haupt, (4)  
Ich hang' und bleibe hängen.  
Ich habe an sein Blut geglaubt;  
Nun kan ich darin prangen,  
Dank sey dem Lamm, mein Herz ist los,  
Die Ruhe stolz, der Friede groß,  
Und so erwart ich JESUM.

(3) 5. Mich drücket weder Seelen-Noth,  
Noch nagt mich mein Gewissen;  
Denn JESUS will mir Noth und Tod  
Mit seinem Blut versüßen.  
Lebt Christus, was bin ich betrübt,  
Ich weiß, daß er mich herzlich liebt,  
Darüber will ich jauchzen.

6. Dis Lied soll mein Bekänntniß seyn, \*  
Von meinem Grund und Glauben,  
Auf dieses schlaf ich trölich ein,  
Kein Teufel soll mirs rauben.  
Ist GOTT versöhnt, und nun mein Freund,  
Laß toben Welt und alle Feind,  
Mein Jesus wird mich schügen.

(3) Wer dieses mit angehört, konnte nicht ohne innigste Bewegung bleiben: denn die Stimme, war gewiß huldseelig: die Geberden zeigten von seiner innerlichen Ergötzung, wobey er seine Arme freudig und weit ausstreckte. Endlich konnte er erfahren, was er in dem letzten Vers des von ihm verfertigten Liedes: Mein Heiland nimmt die Sünder an, geseher: Bis daß ein ieder sagen kan; Gott lob! auch mich nimmt Jesus an.

(4) Diese Worte rief er mir am Sonntabend auf die beweglichste Art zu, und nach der Wahrheit freuete er sich darüber innigst, daß sein Herz von allem los wäre, und er ohne Hinderniß mit seinem Haupt NB. auch durch die Hölle reissen wolte, wenn dadurch der Weg zum Himmel gieng, und Jesus sein Gefell blieb.

\* Diese Neben führte Er noch wenig Stunden vor seinem Ende, und drückte sich so aus, daß wer sein Glaubens-Bekänntniß, darauf er stürbe, lesen wolte, sollte das Lied lesen: Lebe Christus, was bin ich betrübt, u. s. f.

7. Wår es dem Teufel nur erlaubt, &  
Er sollt mich hart verklagen,  
Ich mercke, wie er tobt und schnaubt,  
Allein, er darf nichts sagen:  
Mein Heiland eilet bald herzu,  
Schafft mir, als Bürger, Recht und Ruh :  
Der Kläger ist verworfen.

8. Ein Schuldbuch, das durchstrichen ist, (5)  
Kan ja unmöglich gelten.  
Wenn meine Sünden Gott vergift;  
So laßt den Teufel schelten.  
Ich lieg in ungestörter Ruh,  
Und schwört es mir mein Heiland zu,  
Nicht eine sey zu finden.

9. Gott Lob ! ich hab mich wohl gebett. (6)  
In Jesu Blut und Wunden.  
Ich habe, was ich gerne hätt,  
In meinen letzten Stunden:  
Heil, Ruhe, Friede, Freude, Schutz,  
Und kan ich zu des Teufels Trutz  
Mein Halleluja singen.

10. Ich habe Jesum und genug,  
Das andre wird vernichtet.  
Des Glaubens Sehnen, Trieb und Zug

¶ Zweymal kan ich mich erinnern, daß ihm wolte auch wegen seines Amtes etwas anfallen: Er that aber zweyerley diese beydemal, wodurch er sogleich heraus kam, mir aber einen tiefen Eindruck machte, nemlich: 1.) Er klagte sich selbst mit an, gab sich alles dessen schuldig; 2.) aber stelte Er seinen Bürgen mit dessen ganzen Verdienst den Vater dar, und sicckte sich hinter dem: Darüber wurde er ruhig, müthig und konte sich hoch freuen, daß sich der Teufel und alle Anklage verlohren, daß er nicht wuste, wo sie geblieben.

(5) Dieses war ihm eine Materie zur beständigen Freude. Und muß ich wohl bezeugen: Weder Verdienste noch Sünden machten ihm etwas zu schaffen; sondern er lag in ungestörter Ruhe und weiß ich nicht, ob sich der Teufel nur im geringsten hat melden dürfen, da er aus dem Verdienst Jesu ihm nicht gleich Wunden, Striemen, Blut und Dornen-Cron hätte entgegen setzen können. Er hülte sich in Jesum ein, daß kan man wol von ihm sagen.

(6) Diese Worte rief ich ihm zu, und er wiederholte sie mit dem beygefügeten Zusatz, so daß er das: Ich habe, ich habe, mit Freuden und Nachdruck wiederholt aussprach. Da ich Ihm eines in Magdeburg enthaupteten amen Sünders Exempel erzehte, wie sich dieser bis auf den Rückplatz mit diesen Worten ergüßet und ermuntert: Herr Jesu, ich dein theures Gut, Besengs mit deinem theuren Blut, Daß ich dem Feind nicht angehöre; so brach er mit großem Ernst aus: Wenn ich dieses nicht mehr hier bezeugen kan, so muß es mein Heiland für mich droben im Himmel bezeugen

Bleibt auf das Lamm gerichtet.  
Das, was ich brauche, liegt in dir,  
Was ich nur wünsche, schenckst du mir,  
Du bist es gar, mein Lämmlein! \*

11. Mich, mich, den ungetreuen Knecht, (7)  
(So muß ich mich erkennen),  
Wilst du, weiß nicht nach welchem Recht,  
Getreu und fromm noch nennen.  
Ja, ich soll gar was mehrers seyn:  
Komm, meine Taube, komm herein!  
So schallt es mir entgegen.

12. Herr JESU! wie komm ich dazu,  
Ich Staub, ich arme Made.  
Du schenkest mir die stolze Krone,  
Reichst Kronen. Welche Gnade!  
Doch reiche nur viel Kronen her: (8)  
So überkomm' ich desto mehr,  
Zu Füßen dir zu legen.

13. Was ist die Uhr? Ich sehne mich, *\*\*Gier' linge ich\*\**  
Die Zeit wird mir sehr lange!  
Ihr denckt vielleicht: Ich fürchte mich?  
Nein! mir ist gar nicht bange.  
Wie könnte mir auch bange seyn?  
Ich eile in die Ruhe ein,  
Und gehe zu dem Vater.

14. Auf Jesum sieht mein Auge hin,  
Dem kan ich alles sagen.

\* Wenn er seine eigene Zufriedenheit und Ergözung an dem Heiland wollte ausdrücken; so brach er zum oefften aus: Mein Lämmlein! du bist's gar.

(7) Er drückte sich gegen seine liebe Ehegattin also aus: Ich sage zu dem Heilande ein ungetreuer Knecht, ein ungotreuer Knecht: Und er, der Herr Jesus, spricht mir doch inhezu: Du frommer und getreuer Knecht. Was soll ich machen? Daraus man unter andern seine wahre Herzens-Demuth erkennen kan. Er setzte noch dazu, daß er der allgeringste (das möchte Sie aber wohl merken und also sagen) unter seinen Mitarbeitern im Cöhnsthen.

(8) Er erinnerte sich eines gewissen Carminis, auf den seligen Hen Professor Francken verfertigt, und bey der Gelegenheit sagte er dieses: Bekomme ich viel, so kan ich dem Herrn Jesu auch viel zu Füßen legen.

\*\* So fragte er noch des Sonntags Nachmittag um 2. Uhr: da Ihm die Uhr gebracht wurde, sahe er darnach, hing an den Fingern zu sehen, bis inmer auf den achten und neunten, ohne Zweifel anzeigend, daß er in der Zeit; sein Ende erwartete, welches auch richtig eintraf: Denn ein Viertel nach 2. Uhr starb er, und waren dieses seine letzten Worte: Mein Lamm! mein Lamm.

Und meine Hoffnung und mein Sinn  
Steht nicht auf Ross und Wagen, (9)  
Denn soll es seyn, und Gott sagt: Ja!  
So bleibe ich auch willig da,  
Bis in das graue Alter.

15. Ich eile wie ein Simeon, (10)  
Ob schon nicht nach den Jahren,  
Doch nach dem Frieden, hier davon,  
Und habe ich erfahren,  
Nicht in dem Traum, nein, in der That,  
Was man an seinem Heiland hat:  
Gerechtigkeit und Stärke.

16. Du sagt es meinen Freunden an, (11)  
Wie gut ich es jetzt habe.  
Sie wissen zwar was Gott gethan,  
Doch zeugt, wie er mich labe.  
Wie seine Frucht mir süsse schmeckt,  
Wie ich mit lauter Heil bedeckt/  
Und wie ich in ihm lebe.

17. Nur lasset mich alleine seyn, (12.)  
Ich kan hier nicht abbrechen.  
Ich und mein Heiland ganz allein,  
Wir müssen uns besprechen.

- (9) Es wurde nemlich der Leib-Medicus, Herr Hof-Rath Ringer, aus Cöthen geholet, weil er seine Natur am besten kennete: Weil man nun dieses redete, wie er einen Wagen mit vier Pferden nehmen möchte, um eher fort zu kommen: so brach er gegen mich mit lächelnden Mienen in folgende Worte aus: Meine Hoffnung und Hilfe siehet nicht auf den Wagen mit vier Pferden: Doch will ich die Vorforge auch nicht mißbilligen; Denn will der Herr haben, daß ich da bleiben soll: so will ich noch so Jahr alt und so grau werden, wie dieses Tuch, womit er sein Schnupftuch meinete.
- (10) Ich fragte ihn: Ob er nun wüßte, wie Simeon möchte zu Muthe gewesen seyn, darauf antwortete Er dieses: Ja nun wüßte er, was dieses vor eine Seligkeit sey, wenn man einen Heiland hätte, und damit in Ewigkeit giengte. Er wäre gerecht, er sey gerecht.
- (11) Dieses befahl er mir mit Nachdruck, sonderlich in Cöthen es allen zu sagen, daß er gern, willig, fröhlich und selig gestorben, und daß ihm die Verzeihungs-Gnade, die er geprediget, noch an seinem Herken auf das kräftigste durch den Heil. Geiſt appliciret worden, darauf er auch sterben wolte. Es geschah dieses ohne Zweifel aus dem Grunde, daß sich seine gewesene Zuhörer in ihrer Betübniß noch damit trösten, und sich von unrichtigen Gedanken eher befreien könnten, als hätte er ein zagenes, jammernes Ende genommen, daß er nicht in Cöthen geblieben.
- (12) Er beklagte es einigemal daß er durch mancherley Besuch nicht so ununterbrochen allein mit dem Heiland hätte ausreden.

Er führet meine Sache aus,  
Und zeigt mir schon mein Friedens-Haus:  
Ich komme bald hinüber! (13)

18. Mein liebstes Kind! was sag ich dir?  
Ich habe dich geliebet.  
Ich weiß es, du vergiebst es mir,  
Wo ich dich je betrübet.  
Nun sage ich dir mit Bedacht,  
Ich hab mich von dir los gemacht, (14)  
Auch du kannst mich nicht binden.

19. Mein Schäflein! dich, dich meine ich,  
Dich, die ich treu erkennet.  
Steh's nicht an, als verließ ich dich,  
Und würden wir getrennet.  
Der Tod trennt uns noch lange nicht,  
Ach hör! was dir dein Lehr zuspricht:  
Wir schauen bald einander.

20. Mein Heiland bleibet Gott und Mann,  
Dem hab ich dich empfohlen.  
Behalt die Feyer-Kleider an,  
Er wird dich zeitlich hehlen.  
Dann singst du dein Victoria,  
Ich ruf: Willkommen! bist du da! (15)  
Dort bleiben wir beyammen.

21. Ihr süßten Freunde! ringet recht! (16)  
Eilt, als gebeugte Sünder!

(13) Daß er die Stunde seines Todes zum voraus gewußt, wird mir noch daraus wahrscheinlicher, da er fragte: wenn wol der Herr Hof-Prediger Allendorf von Cöthen kommen würde, als nach welchem er sehr sehnlich verlangte, und man ihm antwortete: Muthmaßlich Abends um 8. Uhr; sprach er: Da trifft er mich nicht mehr an.

(14) Diese Worte sagte Er in meiner Anwesenheit zu seiner lieben Ehegattin. Man kan leicht gedenken, daß dieses mag tief in ihre Seele gedrungen seyn. Gleichwol muß ich mit Besland der Wahrheit sagen, und alle, welche ihr Verhalten bey dem Abschied ihres Eheherrn angesehen, werden es bezuseen müssen, daß sie Gott mit ungemeiner Gelassenheit, Stille, Muth und Übergabe in den Willen Gottes begnadiget.

(15) Diese Worte widersprechen den vorigen, daß er sich losgemacht habe, so gar nicht, daß sie vielmehr uns ein Exempel vorstellen, wie die Worte, 1 Cor. 7, 29. zu verstehen sind.

(16) So redete er die umstehende Freunde mit grosser Bewegung an, und glaube ich nicht, daß ihnen die Worte dieses sterbenden Knechtes Jesu jemals aus ihren Gemüthern kommen werden.

Ein zaudernder, ein böser Knecht,  
Hat es nicht so, wie Kinder.  
Die kommen in des Vaters Haus,  
Da gehen sie stets ein und aus,  
Erlangen auch das Erbe.

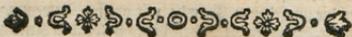
22. Fein ganz um ganz, ja nicht halbirt!  
D laßt der Welt das Ihre!  
Fein alles in dem Tod geführt,  
Daß sich niemand verführe,  
Thut, was Euch Lehr im Sterben heißt:  
Geht, steht um JESU Blut und Geist,  
Die machen recht lebendig.

18. Geliebte Eltern, gute Nacht!  
Danck, Danck, für alles Gute.  
Mein Heiland, schüze Sie mit Macht,  
Mach Sie mit seinem Blute  
Von Sünden und von Sorgen frey,  
Daß man getrost und fertig sey,  
Die Hütte abzulegen.

24. Was für die Hohe Herrschaft soll,  
Das wird Abt Steinmeg sagen: (17)  
Was mir aus meinem Herzen quoll,  
Das werden Sie vortragen. (18)  
Ganz Cöthen wünsch ich Gnad und Heil,  
Mein JESUS bleibt Ihr Hirt und Theil;  
GDir Lob! nun bin ich fertig!

(17) Der Herr Abt Steinmeg besuchte ihn noch eine Stunde vor seinem Ende. Diesen bat er, und trug ihm auf, nebst seinem Eigens. Wunsch und un-  
terhängigsten Danck für alle Wohlthaten, an S. Hochfürstl. Durchl. dem  
regierenden Fürsten und Heren zu Cöthen, samt Dero Durchlauchtigsten  
Gemahlin, wie auch der Durchl. Prinzessin Leopoldina, an die Fürstin  
Christiana, vermählte Gräfin zu Stollberg-Bernigerode ic. und übrige  
Durchl. Prinzessinnen noch manches zu befehlen, welches er ihm auch will-  
lig versprach.

(18) Mir lag er einigemal an, nach seinem Tode eine Dancksagung in Cöthen  
zu halten, und folgende drey Stück vor andern seinen gewesenen lieben Zu-  
hörern zu sagen: 1.) Daß er auf die Verfühungs-Gnade, von welcher er  
ihnen geprediget, stürbe, und sie ihm kräftig an seinem Herzen appliciret  
würde. 2.) Daß er gern, selig und mit Freuden stürbe, und von allem  
los gemacht worden. 3.) Daß er ihnen allen, allen noch vor ihre Liebe  
den letzten Danck sagen ließ.



R. II. L. I.  
Nro. 2.

R II. L. I.  
Nro. 3.

78 M 362

ULB Halle

002 707 233

3



56

Hsch. II. 3; 30; 101; 107; 112; 113; 114.

20





Dbl.

Ag 70

# Die letzten Reden

Des

(den 26. Januar. 1744. zu Magdeburg)

Su selig entschlafenen

## PAST. Lehrs/

So, wie manes aus

de des selig Verstorbenen

selbst gehöret,

aufgesetzt

von

ann Friederich Hahn,

t. und Insp. zu Kloster Berga.

8 Johann Christoph Schöndorf, Hof-Buchdr.

AH

